Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 76 (1989)
Heft: 7-8: Mädchenbildung : Frauenbildung

Artikel: Zu diesem Heft
Autor: Michel-Alder, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531281

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Im Herbst 1987 erhielt ich Gelegenheit, während dreier Monate in den USA die Situation von Frauen in Bildungswesen und Arbeitswelt zu studieren. Eine grossartige Chance! Weil Amerika «anders» ist, schaut die Entdeckungsreisende mit vorurteilsfreieren Augen auf die Realität. Selbst Absolventin einer Mädchen-Mittelschule (der «Töchti» in Zürich), wollte ich erfahren, wie die traditionsreichen Frauen-Colleges in Neu-England heutzutage funktionieren. Wie sie ihren nachhaltigen Widerstand gegen Koedukation Ende des 20. Jahrhunderts rechtfertigen.

Man legte mir Zahlen auf den Tisch. Sie belegen schwarz auf weiss, dass doppelt so viele Frauen, die in den siebziger Jahren ihren ersten Studienabschluss an einem Frauencollege (und nicht an einem geschlechtsgemischten) erreicht haben, im Bereich der Naturwissenschaften ein Doktorexamen abgelegt haben. Unter den erfolgreichen amerikanischen Wissenschafterinnen, Richterinnen und Politikerinnen ist der Anteil von Frauencollege-Absolventinnen überproportional hoch. Offensichtlich ist diese Schulform für weibliche Talente ausserordentlich förderlich. Während der Adoleszenz stecken offenbar viele Mädchen und junge Frauen ihre Ambitionen zurück, wenn sie in direkter Konkurrenz zu Männern um den Lorbeer intellektueller Leistungsfähigkeit stehen. Bleiben sie unter sich, entwickeln sie grösseres Selbstvertrauen und eine stabilere Identität als kompetente Persönlichkeiten. Die subtilen Entmutigungen und Zurücksetzungen gegenüber männlichen Kollegen, die das koeduzierende Lehrpersonal oft praktiziert, fallen weg. Ich habe Professorinnen und Professoren getroffen, die es als besonders lohnende Aufgabe erachten, starke Frauen auszubilden. Diese Erwartungshaltung motiviert. Gerade im mathematisch/naturwissenschaftlichen Bereich sehen die Lehrpläne anders aus als in koeduzierten Schulen: Man nimmt Rücksicht auf weibliche

schweizer schule
76. Jahrgang Nr. 7-8
6. Juli 1989

MÄDCHENBILDUNG – FRAUENBILDUNG

Elisabeth Michel-Alder:
Sowohl gemeinsam als auch getrennt: Mädchen und Buben in der Schule 3

Brigitte Schnyder:
Gemischte Klassen auf der Mittelstufe: Rollenstereotype ausbalancieren! 8

Brigitte Louise Hürlimann:
Gemischt oder getrennt – wo haben Mädchen mehr Chancen? 11

Uta Enders-Dragässer im Gespräch mit Ursa Krattiger:
Die Buben könnten von einer mädchengerechten Schule profitieren! 15

Elisabeth Michel-Alder:
Warum die (Schul-)Buben wichtiger sind 18

Annemarie Gehring:
Frauen und Männer in der Erwachsenenbildung 20
Erfahrungen aus einer beruflichen Zweitausbildung im sozial-therapeutischen Bereich

Kathrin Wiederkehr-Benz:
Benachteiligung der Frauen an der Hochschule 22
Rollenkonflikt und Diskrimination

Zu den Autorinnen des Heftes 29

RUBRIKEN

Schulszene Schweiz 31

Blickpunkt Kantone 32

SCHLUSSPUNKT

Carlo Jenzer:
Was hat Robespierre mit dem Hl. Augustinus zu tun? 36

Das **Impressum,** die **Adressen der Autoren** sowie die **Vorschau auf Heft 9/89** finden sich auf der 3. Umschlagseite.

Bedürfnisse und Denkmuster. Physik zum Beispiel wird vor allem experimentell erfahren, weniger theoretisch vermittelt. Projektunterricht steht im Zentrum und die Studentinnengruppen sind klein und sorgfältig betreut

Die Frauencolleges bilden moderne, selbstbewusste, kreative, kompetente Frauen aus, die sich später in der Welt bewähren und anders, aber gleichwertig in Arbeitsalltag, Politik und Wissenschaft mit Männern zusammenarbeiten. Die Partnerschaft substanziell leben können, weil sie nicht aus einem Gefühl der Minderwertigkeit heraus operieren. Fast überflüssig zu sagen, dass die Schulen keinerlei männerfeindliches Gedankengut verbreiten. Sie profilieren sich *für* Studentinnen und kommen ohne Feindbilder aus.

Die USA-Erfahrung hat mich hellhörig gemacht. Ich begann zu recherchieren, zu lesen und über das Thema zu schreiben. Diese Aktivitäten waren wohl der Grund für die rein männlich zusammengesetzte Redaktion der «Schweizer Schule», mich als einmalige Gastredaktorin für diese Koedukationsnummer einzuladen.

Verschiedene Autorinnen, die ich zum Schreiben aufforderte, sagten spontan zu und fanden es wichtig, über ihre Erfahrungen und Gedanken zu berichten. Eine hat sich verweigert. Sie findet es eine falsche Strategie, den Männern die Verantwortung für das Thema abzunehmen. Sie meint, erst wenn die männlichen Lehrer, Erziehungsdirektoren, Schulverwalter und Redaktoren sich aktiv um die Situation der Mädchen im Bildungswesen kümmern, könne der notwendige Prozess in Richtung «gleichwertig, aber andersartig» und in Richtung von Organisationen, die weiblichen und männlichen Jugendlichen ebenbürtige Entfaltungsräume bieten, in Gang kommen.
Dem ist nichts beizufügen.

Elisabeth Michel-Alder